



LESE-ANDACHT FÜR SONNTAG, 30. AUGUST 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten – oder tun es noch, weil die letzten Wochen uns verunsichert haben. Dazu gehört auch, dass wir nicht in gewohnter Weise Gottesdienst feiern. Selbst, wenn unsere Kirche keine Baustelle wäre, würden wir wegen der geltenden Einschränkung zur Zeit auf sie verzichten. Wir feiern stattdessen an bestimmten Sonntagen open air – oder, sollte es dann stark regnen, am Telefon. Mit den Leseandachten möchten wir Ihnen eine weitere Möglichkeit eröffnen.

Nehmen Sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

Psalm 8

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge
hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen.

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:

was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan:

Schafe und Rinder allzumal,
dazu auch die wilden Tiere,

die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.

Herr, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Lesung aus Johannes 3,16:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Lied „Wer kann der Treu vergessen“ (Gesangbuch Nr. 616,

Melodie: „Er weckt mich alle Morgen“, Nr. 452)

*1. Wer kann der Treu vergessen, die du an uns getan,
der Gaben unermessen, die wir von dir empfahn?*

*Ging keins auf keinem Pfade der kurzen Erdenfahrt,
dem du nicht deine Gnade tagtäglich offenbart.*

- 2. Lang, ehe wir geboren, hast du uns angesehn:
»Sie sinds, die vor den Toren des Lebens wartend stehn.
Gebt ihnen Raum, bringt, Geister, sie her vor meinen Tag,
dass des Geschöpfes der Meister sich billig freuen mag!«*
- 3. So bin ich dein geworden, eh ich mich selbst gewann;
du nahmst mich in den Orden der Söhne und Töchter an.
Weil ich noch kaum vom Weiten durch Dunst und Nebel sah,
warst über meinem Schreiten du wie die Sonne nah.*
- 4. Bist's noch zu allen Tagen, auch wo ich dich nicht spür
und mein, ich ging durch Plagen und Ängste für und für,
und wahn, ich müsst, in Sünden und Finsternis versenk,
mich in der Hölle gründen, die dein mit Schrecken denkt;*
- 5. dein, der die Welt bereitet nach unbegriffnem Plan,
die Strauchelnden geleitet, den Müden hilft voran,
der hinter Zeit und Maßen, davor der Geist erschrickt,
gebahnt die schönen Straßen zur Herrlichkeit erblickt;*
- 6. zum Vorhof deiner Wahrheit, zur ewgen Gegenwart,
da die vollkommne Klarheit sich allen offenbart,
da alles Seufzen mündet in einen Lobgesang
und Stern den Sternen kündet Fried, Freude, Preis und Dank.*

Liebe Leserin, lieber Leser,
ich habe etwas Neues entdeckt: das „Duo Camillo“. Musikkabarett. Texte zum Schmunzeln. Texte, die tief berühren. Texte, die zu denken geben. Gesungene Geschichten. Und all das mit christlichem Hintergrund. Eine dieser Geschichten möchte ich nacherzählen:
Johnny Lingo in Kiniwata hat geheiratet. Und – er hat 8 Kühe als Brautpreis bezahlt!!! Drei Kühe, das ist normal; vier, wenn die Braut besonders schön ist. Aber acht! Alle zerreißen sich darüber

das Maul. Und sie schütteln den Kopf: Die Braut war nicht mal hübsch. Ne, unscheinbar und dürr war sie. Immer schlich sie mit gesenktem Kopf herum. Trüb war ihr Blick. Ihr Vater verzweifelte schon. Ob er seine Tochter je an den Mann bringen würde? Und dann: Acht Kühe!!! Und alle fragen sich: „Was ist nur ihr Geheimnis? Warum zahlt Johnny acht Kühe für diese Frau?“

Das will auch der Erzähler herausfinden. Er klopft bei Johnny an und eine schöne, stolze Frau öffnet ihm die Tür, die schönste Frau der Südsee. Wow, das kann doch nicht Johnnys Frau sein! Johnny aber strahlt: „Doch, das ist sie! Nur eines war verkehrt. Sie dachte immer, sie sei rein gar nichts wert. Sie konnte nicht mehr lächeln, ihr Himmel war nicht blau. Jetzt weiß sie: Acht Kühe, die gab's in der gesamten Südsee nur für Johnnys Frau. Das ist ihr Geheimnis. Ich wollte, dass sie glücklich ist. Darum zahl ich acht Kühe für diese, für meine Frau.“

Ist das nicht wunderbar: Ein Mensch, der sich für wertlos hält, blüht auf, weil ein anderer Mensch nicht nur sagt: „Du bist kostbar für mich!“, sondern das für alle sichtbar macht. Ein Mensch beginnt zu strahlen, weil ein anderer Mensch eben diesen Menschen glücklich sehen will – und sich nicht zu schade ist, sich dafür zum Gespött der Leute zu machen.

Für mich ist diese Geschichte ein Gleichnis. Ein Gleichnis über uns. Ein Gleichnis über uns, die wir an uns selber zweifeln: daran, ob überhaupt jemanden interessiert, was wir denken; daran, ob wir unseren Aufgaben gewachsen sind; daran, ob wir wirklich unseren Platz in dieser Welt haben; daran, ob wir überhaupt etwas bedeuten. Ja, diese Geschichte packt uns bei der Frage, ob wir uns denn als wertvoll und kostbar erachten – und wie wir durchs Leben laufen: Laufen wir geduckt, den Kopf gesenkt und gucken wir trüb aus der Wäsche? Oder gehen wir aufrecht, den Blick frei, offen, selbstbewusst? Dazu zummindest hätten wir allen Grund: *Du hast den Menschen wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt* – daran erinnert uns der Psalmist. Durch Jesja lässt Gott uns sagen: *Ich habe dich bei*

*deinem Namen gerufen, du bist mein! (43,1) Und durch Jeremia:
Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir
gezogen aus lauter Güte. (31,3) Ja, so sehr hat Gott uns
Menschen geliebt – schreibt Johannes –, dass er seinen Sohn,
dass er sich selber gab, damit alle, die an ihn glauben, das Leben
haben. Wie Johnny Lingo lässt auch Gott es nicht nur bei Worten.
Sondern er handelt, damit alle sehen. Er handelt, damit wir
glauben. Und ist sich nicht zu schade, sich dafür am Kreuz zum
Gespött der Leute zu machen.*

Lassen Sie sich das auf der Zunge zergehen: Sie, wir alle sind in Gottes Augen kostbar. Er will uns glücklich sehen. Er will unser Leben. Dafür gibt er sich selber hin, wird einer von uns. Wird sogar einer von uns, der ohne Obdach ist; der in einem Stall sein erstes Bett hat; der verfolgt wird und ins Ausland flüchten muss. Und der sich nicht einmal zu schade dafür ist, das Gespött der Leute auf sich zu nehmen, als er am Kreuz hängt. Denn Gott will, dass wir aufrecht leben können: als kostbar und wert geachtet, geliebt mit allen unseren Schwächen und Macken. Heute und in Ewigkeit.

Ist das nicht Grund genug zu strahlen und eher durch's Leben zu tanzen als zu schleichen? Und mal ehrlich: Was sind dagegen schon acht Kühe! Amen.

Lied „Gott wohnt in einem Lichte“ (Gesangbuch Nr. 379,1-5;

Melodie: „Befiehl du deine Wege“, Nr. 361)

1. Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann.

Von seinem Angesichte trennt uns der Sünde Bann.

Unsterblich und gewaltig ist unser Gott allein,

will König tausendfältig, Herr aller Herren sein.

2. Und doch bleibt er nicht ferne, ist jedem von uns nah.

Ob er gleich Mond und Sterne und Sonnen werden sah,

mag er dich doch nicht missen in der Geschöpfe Schar,

will stündlich von dir wissen und zählt dir Tag und Jahr.

*3. Auch deines Hauptes Haare sind wohl von ihm gezählt.
Er bleibt der Wunderbare, dem kein Geringstes fehlt.
Den keine Meere fassen und keiner Berge Grat,
hat selbst sein Reich verlassen, ist dir als Mensch genaht.*

*4. Er macht die Völker bangen vor Welt- und Endgericht
und trägt nach dir Verlangen, lässt auch den Ärmsten nicht.
Aus seinem Glanz und Lichte tritt er in deine Nacht:
Und alles wird zunichte, was dir so Bange macht.*

*5. Nun darfst du in ihm leben und bist nie mehr allein,
darfst in ihm atmen, weben und immer bei ihm sein.
Den keiner je gesehen noch künftig sehen kann,
will dir zur Seite gehen und führt dich himmeln.*

Fürbitten / Vaterunser:

Du wunderbarer, liebevoller Gott,
du willst dass wir frei sind:
frei von Angst, frei vom Tod,
frei zum Leben, geliebt von dir.
Deinen Sohn, dich selbst gibst du dafür,
dass wir strahlen und leben als Kinder des Lichts.
Danke dafür!

Lass uns in unseren Herzen bewahren,
was deine Liebe aus uns macht;
was sie mit uns macht.
Und lass uns daran denken,
wenn wir anderen begegnen:
anderen, die den Kopf hängen lassen;
anderen, die sich wertlos fühlen;
anderen, die keinen Platz finden;
anderen, die sich nichts zutrauen;
anderen, die nicht mehr vertrauen können.

Lass uns daran denken, was deine Liebe aus uns macht.
Und lass uns mutig sein,
mit unserer Liebe und Zuwendung Leben zu verändern;
es zum Strahlen zu bringen.
Lass uns großzügig sein in unserer Liebe,
offen und frei,
damit sie befreie und aufrichte.

Darum bitten wir dich als unseren Vater,
der uns liebt:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich und Gott behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kontakt: Pn. Silke Raap / P. Christian Raap
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Tel: 04841-43 86

Mail: silke.raap@kirche-nf.de